

„Partnerschaft auf Augenhöhe“

Mehr Nähe von Eltern und Tagesmüttern gefragt

Von unserem Redaktionsmitglied
Marius Bücher

Ein ganz normaler Vormittag in der Kindertagespflege des Familienzentrums in der Au: Um 8.30 Uhr bringen Mütter ihre Kinder im Alter zwischen einem Jahr und drei Jahren vorbei, dann geht es schnell weiter in einen Integrationskurs des Zentrums. Um 12.30 Uhr werden die Kleinen dann wieder abgeholt.

„Oft bleibt keine Zeit für den Abschied oder für ein längeres Gespräch“, beschreibt Geschäftsführerin Doris Winter. Genau das soll sich nun durch

das Projekt „Miteinanders“, das im Juli beginnt, ändern. Wie der Name schon sagt, soll durch das präventive Spiel- und Lernprogramm das Miteinander von Eltern und Tagesmüttern gestärkt und dadurch eben anders werden.

In erster Linie geht es darum, die Eltern, in den meisten Fällen sind es die Mütter, zu bilden, sie zum Beispiel für die Entwicklungsschritte ihrer Sprösslinge zu sensibilisieren, so dass sie das Verhalten der Kinder richtig deuten lernen. Auch die Tagesmütter will man durch das Projekt unterstützen, indem sie fachlich durch den Alltag begleitet werden und regelmäßige Fortbildungen erhalten.

Konkret sieht das Modell ein wöchentliches Treffen von Eltern, Tagesmutter, Kind vor, eine 14-tägig stattfindende

Weiterbildung für die Tagesmütter sowie eine monatliche Zusammenkunft aller Beteiligten.

Den Müttern wolle man „ein gutes Gefühl“ vermitteln, betont Projektleiterin Marion Fröhlich. „Du bist trotzdem noch die Mama, die das am besten kann“ laute die Botschaft. Profitieren sollen im Endeffekt die Kinder. Vor allem die Förderung der Sprachentwicklung und der Umgang mit der frühen Zweisprachigkeit werde man thematisieren, so Fröhlich. Weitere Ziele seien, den Übergang

Ziel ist Übergang in den Kindergarten zu verbessern

in den Kindergarten zu verbessern und Migrantenfamilien generell besser zu erreichen.

Schließlich ist bei allen 14 Kindern, die zur Zeit in den zwei Gruppen der Tagespflege betreut werden, mindestens ein Elternteil von ausländischer Herkunft. Dies sei zwar keine Voraussetzung, erklärt Doris Winter, doch durch Verknüpfung von Kinderbetreuung und Integrationskursen habe sich das so ergeben. Auch unter den Tagesmüttern sind verschiedene Nationalitäten vertreten. Die Frauen stammen aus Polen, Spanien, der Türkei, dem Irak sowie Deutschland und haben zum Teil selbst an Integrationskursen teilgenommen. Auch deshalb spricht Winter von einer „Partnerschaft auf Augenhöhe“.

Die Idee für das Projekt basiere Doris Winter zufolge auf der Beobachtung, dass Elternbildung in Seminaren nur schwer durchführbar sei. Grund seien



DIE KLEINEN IM BLICK: Im Familienzentrum in der Au soll zukünftig die Beziehung zwischen Tagesmüttern wie Joana Krupa (Mitte) und Elena Bas-Gonzales (rechts) und Müttern wie Zemrige Rizan (links) gestärkt werden.
Foto: Ehmman

auch die geringen Deutschkenntnisse der Mütter. „Eltern lernen am besten in der Praxis“, glaubt die Diplom-Soziologin. Das Konzept hat eine Fachjury der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg überzeugt. Diese fördert das Projekt über ein Programm für innovative pädagogische Angebote über zweiein-

halb Jahre mit über 65 000 Euro. Mehr als 50 Anträge seien eingegangen, 17 ausgewählt worden, darunter drei aus dem Bereich Kindertagespflege.

Mit dem Projekt erweitert das Familienzentrum das bestehende Angebot zur Kindertagespflege, das es seit November 2013 gibt. Diese findet nicht in Privat-

wohnungen statt, sondern in Räumen, die eigens für die Betreuung angemietet und kleinkindgerecht ausgestattet wurden. Ob die Kindertagespflege im Zentrum in der Au Zukunft hat, entscheidet sich vielleicht schon am Donnerstag. Dann steht das Thema im Jugendhilfeausschuss auf der Tagesordnung.